

# Lernen ohne Lehrer – geht das?

Für den ehemaligen Berufsschulleiter Hans-Georg Torkel ist es das Mittel gegen Lehrermangel. Er präsentiert seine Ideen jetzt auf einer Erfindermesse. Gymnasialdirektor ist skeptisch

Von Dennis Vollmer

Noch im Oktober fehlten an Mülheimer Schulen 75 Lehrer. Am schlimmsten hat es derzeit die Grundschulen getroffen, wo 57 Stellen aktuell nicht besetzt werden können. Jetzt meldet sich ein ehemaliger Schulleiter zu Wort. Hans-Georg Torkel will den Lehrermangel in Mülheim und anderswo mit „einer sozialen Innovation“ beenden: Externe aus Naturwissenschaft, Handwerk und Kunst sollen Schüler außerhalb der Schule in praxisnahen Projekten etwa bei der Umsetzung von Ideen anleiten.

**„Im eigenen Land zählt der Künstler oft nichts – das kann man schon der Literatur entnehmen.“**

**Hans-Georg Torkel**, Schulleiter im Ruhestand

So, glaubt Torkel, würden Kinder individuell und realitätsnah geschult – zumindest für fünf Jahre, bis die freien Stellen besetzt werden können. Denn auch der pensionierte Schulleiter, ehemals am Essener Erich-Brost-Berufskolleg (EBBK), will auf didaktisch geschulte Pädagogen nicht verzichten, selbst wenn er überzeugt ist, dass sein Konzept dauerhaft an Lehrstätten ange-

schlossen sein könnte.

Notmacht erfinderisch – und Torkel ist Erfinder. Auf der internationalen Erfindermesse iENA am 2. November in Nürnberg will der Mülheimer seine Idee von „regionalen Bildungstypen“ vorstellen, die ohne das klassische Lehrpersonal auskommen sollen. In Mülheim, Essen und auch bei der Bezirksregierung Düsseldorf ist er damit bisher nicht durchgedrungen: „Im eigenen Land zählt der Künstler oft nichts – das kann man schon der Literatur entnehmen.“ Das könnte sich aber auch ändern in Zeiten, in denen Ruhestandler aus der Wirtschaft wie kürzlich Hans-Gerd Bachmann ihre Tipps für gleich die ganze Stadtverwaltung feilbieten. Und damit zumindest beim Bürger punkten.

Aus seinen Ideen hat der Mülheimer Erfinder die Initiative K.I.T. ins Leben gerufen, das steht für Kreativität, Innovation und Technik. Nach dem Vorbild der Sportvereine will sie landesweit Vereine für Naturwissenschaft und Technik initiieren, in denen Experten aus diesen Bereichen mit Kindern an Projekten arbeiten. Erprobt hat der ehemalige Informatiklehrer und Berufsschulleiter das Lernen ohne Lehrer bereits selbst in der Praxis als so genannte Juniorschule am EBBK. Schüler arbeiteten in Lerngruppen zusammen. Wer sein Fach drauf hat, zeigt anderen, wie es geht, der Lehrer hat nur die Aufsicht. „Es gab bei manchen Zweifel, aber es hat gut funktioniert“, sagt nicht nur Torkel, Lehrerkollegen und Schüler



**Der ehemalige Berufsschulleiter Hans-Georg Torkel will auf einer Erfindermesse in Nürnberg für seine Ideen werben.**

FOTO: ZOLTAN LESKOVAR

bestätigten es ebenso. Fremd ist diese Methode an Mülheimer Schulen nicht, das gilt auch für Kooperationen mit Externen aus der Wirtschaft, Kunst und Universität, wie der Erfinder es vorschlägt. Am Karl-Ziegler-Gymnasium, das wie auch

die Luisenschule als Mint-freundliche Schule ausgezeichnet wurde (Mint = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik), gibt es ein reiches Angebot von der Naturforscher AG bis zur Junior-Akademie, die mit der Hochschule

Ruhr-West kooperiert. In ähnlicher Weise sind auch Luisenschule, die Gymnasien Heißen und Broich sowie das Otto-Pankok-Gymnasium mit Forschungseinrichtungen wie dem Max-Planck-Institut zusammen.

Martin Teuber, Schulleiter am Karl-Ziegler, lehnt Torkels Idee nicht ab, sieht aber Grenzen solcher Kooperationen: „Sie sind wertvoll für Schüler, aber sie können strukturell den Lehrermangel nicht beheben in dem Rahmen, wie Schule organisiert ist.“ Denn den Aufwand, in der Unterrichtszeit zwischen normalen Stunden und externen Projekten zu wechseln, schätzt Teuber als hoch ein. Hinzu kommt: Nicht jeder fachlich versierte Externe ist auch ein guter Pädagoge. „Die pädagogische Anleitung ist unerlässlich, der fest verankerte Unterricht muss deshalb von examinierten Lehrern durchgeführt werden.“